

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“
Schlesier-Post von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6450-55.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für die Zeit: 25 Pf. für deutsche Ausgaben; 35 Pf. für ausländische Ausgaben; 1.25 Mk. für örtliche Anzeigen; 2.50 Mk. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entwerfender Nachschub. — Anzeigen-Kosten: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.



Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Ruhm 6202 und 6203.

Dienstag, 2. April 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 152. • 66. Jahrgang.

Unveränderte Lage an der Schlachtfront.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 2. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront blieb die Lage unverändert. Gegenangriffe, die der Feind bei Hebuterne und mit besonderer Stille gegen die von uns genommenen Höhen zwischen dem Lucebach und der Avere führte, brachen unter schweren Verlusten zusammen. Kleinere Infanteriekämpfe zwischen Avere und Dife. Die Franzosen legen die Befestigung von Laon fort. Zahlreiche Einwohner fielen ihr zum Opfer.

Erfolgreiche Gefechte auf dem Ostufer der Maas bei Hautmont und südlich von Thann brachten Gefangene ein.

Weiten wurden 22 feindliche Flugzeuge und 15 Geschütze abgeschossen. Leutnant Krell rang seinen 23. Luftst. Bei tatkräftiger Durchführung der Fernaufklärung von der Küste bis südlich der Somme hat die Fliegerabteilung unter Führung des Oberleutnants Friede außerordentlich geleistet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Hindenburg für einen kraftvollen deutschen Frieden.

W. T.-B. Berlin, 1. April. Generalfeldmarschall von Hindenburg antwortete auf das Telegramm des ersten Vizepräsidenten des Reichstags Dr. Kaasche folgendes: Für die Worte der Anerkennung und des Dankes, die Euer Hochwohlgeboren namens des Reichstags an mich zu richten die Ehre hatten, danke ich meinen herzlichsten Dank aus. Die Liebe zu Kaiser und Reich, das Bewusstsein, für eine gerechte Sache zu kämpfen und die Unversöhnlichkeit unserer Gegner verleihen uns eine heldenmütige Widerstandskraft. Der Feind und der Feindeshaß dürfen nicht glauben, daß die neuen Blutopfer, die sie uns aufzuopfern haben, umsonst gebracht sein sollen. Ich der Armee weiß ich, daß der Reichstag diesen Wunsch der Tapferen hier vorn, der besten Söhne des Volkes, versteht und auch seinerseits für einen kraftvollen deutschen Frieden eintreten wird, der allein uns retten vor dem Feinde verschonen kann.

Ihren hochachtungsvollen Präsidenten, Erzfeldzeug Kaiserpf.
Hilf ich meine ersten Wünsche für seine baldige Genesung zu übermitteln.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Die militärische Lage.

1. Berlin, 2. April. (Eig. Drahtbericht. ab.) Seit dem Vorstoß der Armee des Generals Dutier auf Montdidier ist der Hauptkampfplatz im französischen Kampfgebiet nach dem Süden verlegt worden. Die Generäle haben richtig die Gefahr erkannt, die die Armee und alle ihre Reserven nach dem Süden geworfen, hier zu hemmen. Auf die Stellungen, die wir bei Montdidier eingenommen haben, richtet sich der Stoß der Infanteriearmee des Generals Foch. Unsere vortreffliche Aufklärung entdeckte indes die ankommenden französischen Divisionen schon im Aufmarsch, so daß die deutsche Heeresleitung den feindlichen Plänen zuvorkommen konnte. Deutsche Truppen warfen sich auf die noch im Vorgehen zur äußersten Linie bereiteten Reserven, so daß bei diesen Verwirrungen entstand und sie zurückgetrieben werden konnten. Die deutsche Front, die vorher von stark südlich Montdidier verlief, wurde so gegen ein Kilometer nach Süden vorgedrückt. Auch an beiden Seiten der Avere zwischen diesem Fluß und dem Lucebach wurden die Eroberungen der Kronprinzenarmee während der letzten Tage ausgebaut. Nord- und südlich von Moreuil sind zwei Bogen vorgedrungen worden, so daß die dazwischen liegenden feindlichen Truppen sich in einer Schleife befinden, deren weitest Ausmaß nur vier Kilometer beträgt. Unsere Stellungen auf dem Westufer der Avere sind damit gesichert und das dahinterliegende Gebiet steht in unserer Hand gebracht. Immer mehr wird das Vordringen im Süden der 80 Kilometer langen Front zu einer Verdrängung der feindlichen Truppen nach Norden der Somme, wo sie sich nach auf Stellungen aus der Zeit der alten Sommeschlacht stützen können. Daß die zurzeit der Stillstand der Operationen nach Süden auszuweichen scheint, wird unseren Gegnern zwar Hoffnung auf baldige Ruhe geben, die aber recht unbegründet ist. Das Regenwetter der letzten zwei Tage erschwerte allerdings das Vordringen der Nachschub- und der schweren Artillerie. Man darf aber nur an die derzeitige Panik bei dem Vordringen in Italien denken, die dort am Tagliamento eintrat, zu erkennen, daß es sich nur um einen zeitweiligen Aufenthalt, nicht dauerndes Hemmen handelt.

Ständige Fortsetzung des Vormarsches unserer südlichen Angriffsarmee.

Nach wie vor ungeheure Verluste auf Feindeseite.

W. T.-B. Berlin, 1. April. Die südliche Angriffsarmee setzt ständig ihren Vormarsch fort. Auch die beiden letzten Regentage haben ihre Operationen nicht beeinträchtigt. Die wiederholten erbitterten Gegenstöße des Feindes sind blutig gescheitert. Der Avere-Abchnitt vor dem rechten Flügel ist fest in deutscher Hand; die Brückenköpfe auf dem westlichen Ufer sind erweitert. Ein deutsches Korps stand vorübergehend der Abwehr von fünf bis sechs französischen Divisionen gegenüber, die mit Tanks und starker Artillerie wiederholt vergeblich angriffen. Die Feindverluste sind nach wie vor ungeheuer.

Der Fall Alberts.

W. T.-B. Berlin, 1. April. Ein in der eroberten Stadt aufgefundenen englischer Befehl lautet: „Albert ist um jeden Preis zu halten. Die Bedeutung dieser Stadt als wichtiger Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt, als reichgefüllter englischer Stapelplatz rechtfertigt diesen Befehl vollumfänglich.“ Marineinfanterie, mit dem Regimentskommandeur an der Spitze, drang in raschen Sprüngen bis an das schützende Häusermeer der Stadt heran. Die schwerste Arbeit stand aber noch bevor. Die ganze Stadt war voller Maschinengewehrer. Im heißen Straßenkampf wurden die englischen Stützpunkte von der Flanke und im Rücken gefaßt und die Besatzung gefangen genommen. Am den Westrand der Stadt, wo im tiefen Bahnabschnitt die Engländer mit frischen, starken Kräften neue Stellungen bezogen haben, entzünden sich wilde Kämpfe. Der dortige Bahnhof und die Fabrik an der Chaussee nach Villencourt ist mit Maschinengewehren besetzt. Der Kampf kommt zum Stehen. Es wird Nacht. Mitternacht steht der Vollmond am Himmel. Hält der Engländer den Westrand, so muß der deutsche Kampf die Stadt aufgegeben werden. Da gehen die ersten Truppen nochmals zum Angriff vor. Geschütze werden bis auf 50 bis 60 Meter herangeschafft. Aus nächster Nähe schlagen die Granaten in die englischen Maschinengewehrer. Panikartig flieht der Feind. In die den Gang hinaus flüchtenden britischen Massen schlägt bei hellem Mondschein gutgezieltes deutsches Vernichtungsgeschütz. Die Felder jenseits der Bahn sind wie besät mit Toten und Verwundeten. Am nächsten Morgen sehen die Engländer mit Tanks zum Gegenangriff ein. Nachmals verblieben sich ihre Sturmkolonnen. Restlos bleiben die am Abend genommenen Stellungen in deutscher Hand.

Dringende Hilferufe Lloyd Georges an die Kolonien!

W. T.-B. London, 1. April. Lloyd George hat an die Premierminister von Kanada, Australien, Südafrika, Neuseeland und Newfoundland Telegramme gerichtet, worin er auf die Notwendigkeit der Truppenverstärkung und auf die Schritte, die die englische Regierung in dieser Beziehung im Parlament zu tun gedenkt, hinweist und die Regierungen der Dominions auffordert, ihre Kontingente ebenfalls so rasch als möglich zu verstärken, da alle, bis auf den letzten Mann, in diesen Kampf geworfen werden müsse.

Die Meinung französischer Militärschreiber.

Br. Genf, 2. April. (Eig. Drahtbericht. ab.) In dem Pariser Blatt „Dass“ führt Hauptmann Vidal, der selbst den ersten Teil des Krieges mitgemacht hat, aus, daß es jetzt sehr unvorsichtig wäre, immer wieder Truppen und Material in eine verlorene Schlacht zu werfen. Es wäre besser, zur Seine zurückzuweichen und gestützt auf diesen Fluß eine selbständige Offensive weiter östlich durchzuführen. Im gleichen Sinne äußert sich „Journal des Debats“.

Bewußte Irreführung durch die französische Heeresleitung.

W. T.-B. Berlin, 30. März. Der französische Heeresbericht vom 29. März 12.50 Uhr vormittags, meldet, die Franzosen hätten die Deutschen aus den Dörfern Tourtemenre, Mesnil, St. Georges und Assinvières, westlich und südlich Montdidier, geworfen. Diese Angabe ist falsch. In der genannten Gegend befanden sich nur deutsche Patrouillen. — Ebenso falsch ist die weitere Angabe, daß deutsche, hartnäckig fortgesetzte Kämpfe an der Front Lassigny-Rohon ergebnislos geblieben seien. In dieser Front ist am 28. März überhaupt kein deutscher Angriff erfolgt. Die bewußte Irreführung der französischen öffentlichen Meinung durch amtliche Berichte bezweckt lediglich, die aufgeregte Stimmung Frankreichs zu beruhigen.

Wie machen in diesem Zusammenhang überhaupt noch einmal grundsätzlich darauf aufmerksam, daß die feindlichen Heeresberichte (wenn wir sie überhaupt aus Plagiaten der öffentlichen Meinung) nach wie vor mit allerhöchster Vorsicht aufzunehmen sind. Sie sind überdies fast niemals so völlig verlogen und tendenziös irreführend gewesen wie gerade jetzt, angesichts unserer großen Offensive, wo sie sich nicht nur die Stimmung im eigenen Lande künstlich hochhalten sollen, sondern noch mehr fast darauf beruhen, die Stimmung bei uns ungünstig zu beeinflussen. Man lasse sich also durch die Lügen der Feinde noch wie vor in keiner Weise irreführen. (Schriftl.)

„Eine Woche der großen Sorge für die Alliierten.“

Das amerikanische Kriegsamt zur Lage.

N. Haag, 2. April. (Eig. Drahtbericht. ab.) Aus Washington wird gemeldet: In einer Wochenschrift des amerikanischen Kriegsamts wird mitgeteilt: Die abgelaufene Woche war naturgemäß eine Woche der großen Sorge für die Alliierten. Unter dem Druck des Feindes wurden die Engländer gezwungen, Terrain preiszugeben. Saig ist es aber trotz großer Schwierigkeiten, die er zu bestehen hatte, gelungen, seine Kampffront intakt zu halten und gleichzeitig seine Truppen in sicheren Rückwärtsstellungen zu konzentrieren. Dagegen vermochte der Feind, trotz Befehung eines großen Teiles unserer Divisionen und trotz des Verlustes einer großen Anzahl von Kriegsgefangenen und vielem Kriegsmaterial auf unserer Seite nicht, eine Entscheidung herbeizuführen. Das wichtigste Ereignis ist das Eingreifen der französischen Armee gewesen. Die französischen Reserven sind in aller Eile nach dem Kampfgebiet vorgeschoben worden und stehen nun in Schlachtreihe an der südlichen Flanke des neu vordringenden Feindes, den der Feind eingenommen hat. Unsere eigenen Hilfsquellen sowie auch unsere Divisionen sind bedingungslos den Alliierten zur Verfügung gestellt worden. Inzwischen nehmen unsere Truppen, soweit sie ausgebildet sind, ihre neuen Plätze an der Front ein.

Selbstverstümmelungen im englischen Heer.

W. T.-B. Berlin, 1. April. Die schlechte Moral der englischen Truppen wird von einem Divisionsbefehl beleuchtet, den die Deutschen erbeutet haben. Der vom 18. März 1918 datierte und 24. Division Nr. 281 signierte Befehl, den der Adjutant Major Rattich unterschrieben hat, beginnt mit den Worten: „Der kommandierende General befiehlt mit. Ihre Aufmerksamkeit auf die große Zahl von Fällen von Selbstverstümmelungen zu lenken, die bei der Division noch vorkommen.“ Da schwere Verstümmelungen für eine weitere Verschlechterung der Moral der Truppen befürchten, wird dann befohlen, Selbstverstümmelungen englischer Soldaten mit allen Mitteln tunlichst zu verhindern.

Dunkirchen stark mitgenommen.

Berlin, 2. April. (ab.) Die Hafenstadt Dunkirchen hat in der Vorwoche durch eine heftige Beschädigung durch Feindgeschütze schwer gelitten, am meisten das Hafenviertel.

Die Fortsetzung der Beschädigung von Paris.

Basel, 1. April. (af.) Wie Havas unter dem 31. März aus Paris meldet, führen die Deutschen fort, die Gegend von Paris zu beschützen. Man zählte einen Toten und einen Verwundeten.

Berlin, 2. April. (ab.) Die Verheerungen in Paris durch Treffer der Krupp-Kanone müssen neuerdings an Umfang und Stärke die vorangegangenen Schäden übertrifften haben. Die Bevölkerung richtet sich ein, in den Untergrundbahnstationen das erste und zweite Frühstück einzunehmen. Die Leichenbegängnisse der Opfer der Beschädigung finden nachts statt.

Neutrale Opfer der Fernbeschädigung.

Basel, 2. April. (ab.) Amtliche Meldungen bestätigen, daß der Schweizer Legationsrat Ströhl mit Frau und zwei Kindern im Alter von 11 und 4½ Jahren bei der Fernbeschädigung von Paris getötet worden sind, während die Familie in einer Kirche dem Gottesdienst beizuhören.

Ein Augenzeuge über die Beschädigung von Paris.

W. T.-B. Berlin, 1. April. Ein französischer Sergeant, der während seines Urlaubs in Paris die ersten Tage der Beschädigung mitgemacht hat und nach seiner Rückkehr an die Front von einem deutschen Stoßtrupp gefangen genommen wurde, äußerte bei seiner Vernehmung, daß die Beschädigung von Paris auf die Bevölkerung einen größeren Eindruck gemacht habe, als die stetig fortschreitende deutsche Offensive. Am 28. März, mittags, fiel die erste Granate vor dem Ostbahnhof nieder, die zweite neben dem Denkmal in der Place de la République. Er befand sich ganz in der Nähe und hörte, daß durch diese zweite Granate etwa 25 Personen getötet oder verwundet wurden. Bei der zweiten Beschädigung schlugen die Granaten auf dem Boulevard Bonaparte ein, wo drei bis vier Häuser sehr gelitten haben sollen. Genaueres über die Beschädigung und Zerstörung konnte er nicht erfahren, da die Zensur alle Nachrichten unterdrückte und die meist betroffenen Stadtteile abgesperrt sind. Als die Beschädigung begann, erging sich das Volk in den abenteuerlichsten Vermutungen. U. a. verbreitete sich das Gerücht, ein Zeppelin habe in der Nähe von Paris Spione mit Geschützen abgefeuert. Die den Tatsachen entsprechende Erklärung schiene aber verhältnismäßig rasch durchgedrungen zu sein. Sie löste überall eine, wenn auch widerwillige Bewunderung vor den Leistungen der deutschen Technik aus. Die Stimmung im Mittelstand und bei der Arbeiterschaft sei sehr erregt, weil diese

durch Durs und Arbeit gezwungen seien, in Paris zu verbleiben, während die Reichen und Begüterten die Hauptstadt fluchtartig verlassen. Er glaube nicht, daß dieser Zustand lange andauern könne, ohne daß es zu ersten Ausbrüchen der aufgeregten Stimmung käme, zumal die Wirkung der ewigen Verabredungen Clemenceaus allmählich zerfalle. An der Front herrsche eine gewisse Stabilität. Man hoffe, der Krieg werde eher zu Ende gehen, wenn die Pariser ihn noch mehr als bisher am eigenen Leibe spürten.

Die Admiralsstabsmeldung.

W. T. B. Berlin, 1. April. (Antik.) Einem unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Weninger, hat im westlichen Teil des Ärmelkanals sechs Dampfer und einen Segler mit zusammen über

22 000 Bruttoregistertonnen

vernichtet. Fünf der versenkten Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Baby Gory-Bright“ (2516 Brt.), mit Kohlenladung, ein englischer bewaffneter Dampfer vom Einheitsstyp von etwa 3500 Brt., ein mindestens 7000 Brt. großer bewaffneter Dampfer und ein Landdampfer. Der Segler war der französische Raubschoner „Pleur“.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien.

W. T. B. Berlin, 1. April. Die von einigen deutschen Blättern augenscheinlich der ungarischen Presse entnommene Meldung, daß mit Rücksicht auf die Empfindlichkeit der rumänischen Königin die Friedensverhandlungen in den letzten Tagen vom Schlosse Cotroceni in das Kaiserliche Ministerium verlegt worden seien, ist durchaus unzutreffend. Tatsache ist, daß aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen seit der Übernahme der Ministerpräsidentschaft durch den in Bukarest selbst anwesenden Herrn Parafkoman meist in der gleichfalls in Bukarest gelegenen Wohnung des Staatssekretärs v. Kuhlmann verhandelt wurde.

Eine Aktion Bulgariens gegen Griechenland?

Br. Zürich, 2. April. (Via Drahtbericht. Ab.) Zu einer Äußerung des bulgarischen Generalkonsuls Jelow in der „Neuen Freien Presse“, Bulgarien sei bereit, Griechenland eine gewaltige militärische Dektion zu erteilen, äußert sich auf Befragen die bulgarische Gesandtschaft, es sei nicht ausgeschlossen, daß eine Aktion gegen Griechenland bevorstehe. Die gegenwärtige Konstellation des Krieges lasse alle Möglichkeiten zu.

Die Tagesberichte der Feiertage.

Neue Erfolge zwischen Somme und Oise.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 31. März. (Antik.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen westlich der oberen Aisne wiesen wir englische Gegenangriffe ab.

Zwischen Somme und Oise haben wir im Angriff neue Erfolge errungen. In beiden Seiten des Ducebachs durchstießen wir die vorterste, durch französische Regimenter verstärkte englische Linie, erlitten die im Tale gelegenen Dörfer Aubercourt, Faugard und Demuin und warfen den Feind trotz bestiger Gegenangriffe auf Mercuril und die nördlich gelegenen Waldhöhen zurück.

Zwischen Perceuil und Robon griffen wir die neu befestigten, im Aufmarsch befindlichen französischen Armeekorps an. Mehrfach von Montblidier waren wir den Feind über die Aisne und Dorniederung zurück und erlitten die auf dem Westufer gelegene Höhe Mehrfach wiederholte Gegenangriffe der Franzosen westlich von Montblidier aus Fontaine heraus gegen das eroberte Resuil schickten Blutig. Fontaine wurde ebenfalls erobert, Resuil in zähem Kampfe behauptet. Die von Montblidier bis Robon angreifenden Truppen warfen den Feind aus seinem frisch ausgebauten Graben über Watnivilers, Rellot und Sainvillers sowie auf Thiescourt und Bille zurück. Starke Gegenangriffe der Franzosen drangen auch hier zusammen. Das die Oise beherrschende Fort Renaud südwestlich von Robon wurde im Sturm genommen.

Von allen Seiten der Front werden schwere Blutig-Verluste des Feindes gemeldet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Bis jetzt über 75 000 Gefangene.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 1. April. (Antik.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schloßfeld nördlich von der Somme lebten die Artillerie- und Minenwerferkämpfe am Abend auf.

Zwischen dem Ducebach und der Aisne lebten wir unsere Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Mercuril, Engländer und Franzosen, die abermals vergeblich im Gegenstoß ansetzten, erlitten schwere Verluste. Erlicher Vorstoß auf dem nördlichen Ärmelkanal brachte uns in den Besitz des Waldes von Aradiss.

Auch gestern lebten französische Divisionen in mehrfachem Ansturm die westlich von Montblidier sowie zwischen Don und Robon verlaufenden Dörfer und Höhen zurückgenommen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen.

Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf über 75 000 erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die Abendberichte.

W. T. B. Berlin, 31. März, abends. (Antik.)

Erläuterte erfolgreiche Kämpfe zwischen Ducebach und der Aisne. Gegenangriffe der Franzosen westlich und südwestlich von Montblidier sind unter schweren Verlusten gescheitert.

W. T. B. Berlin, 1. April, abends. (Antik.)

Von dem Schloßfeld in Frankreich nichts Neues.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Osterfeiertage waren, äußerlich betrachtet, vorzugsweise trübe und regnerisch. Das schöne warme Wetter, das in der Karwoche herrschte, war ihnen nicht beschieden; am freudigsten waren noch einige Nachmittagsstunden des ersten Feiertags, dagegen vermochte die Sonne am zweiten Tag überhaupt nicht durchzubringen, vielmehr hielt der Regen, der am Sonntagabend bereits einsetzte, mit kurzen Unterbrechungen den ganzen Tag über an. Doch über den Regen wollen wir nicht murren, im Gegenteil und dieses Wetters freuen, denn die Feuchtigkeit ist gerade jetzt für die Saat und Pflanzungen in Feld und Garten von unschätzbarem Wert. Weiden wir von einem Härterückschlag verschont, so wird es in diesem Jahr mit unserer Ernährung weit besser bestellt sein als im vorigen Jahr, wo wir uns diese Zeit noch Winterkälte und Frost hatten. Ein Gang durch die Felder eröffnet die erfreulichsten Ausblicke. Der Verkehr an den Feiertagen war ja durch die Beschränkungen, denen Eisenbahn- wie Straßenbahnverwaltung unterworfen sind, bei weitem nicht so wie sonst, doch hatte die Eisenbahn, trotz aller Mahnungen der Verwaltung, bei den Feiertagen und Spätzügen großen Andrang zu bewerkstelligen. Viele Leute lassen sich in ihrer Reue nicht irre machen. Die Straßenbahn hatte natürlich unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Doch war der Verkehr recht reg, so wie an gewöhnlichen schönen Sonntagen, und wenn die Verwaltung auch den Motorwagenverkehr nicht über die durch die Aufsichtsbefehle gezogenen engen Grenzen hinaus zu erweitern vermochte, so suchte sie doch durch Einlegung zweier Anhängen von dem Bedürfnis Rechnung zu tragen. Am stärksten war bei dem Ausfall so vieler Eisenbahnzüge die Mainzer Linie beschäftigt. Mit der Meisewitz steht übrigens die Vergnügungsfahrt auf einer Stufe, vor den Kinobios und sonstigen Vergnügungstätten standen zeitweilig die Menschen in dichten Massen und warteten auf Einlaß.

Abkündigung. Der Hauptgottesdienst in der Marktkirche am 1. Osterfeiertag gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Abschiedsfeier für den scheidenden Delon Videl, der ein Menschenalter in der hiesigen evangelischen Gemeinde im Segen gewirkt hat. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Seiner Abschiedsrede legte der Scheidende das Bibelwort: „Sieh, ich bin bei euch bis an der Welt Ende“ zugrunde. Nach der Predigt, in der der Scheidende auf sein 48-jähriges Wirken in der Gemeinde zurückblickte, gab Pfarrer Reesener dem Dank der Gemeindeglieder und der Pfarrerschaft für den Abschied mit warmen Worten Ausdruck. Er erinnerte an die große Entwicklung, die die evangelische Gemeinde in den Jahrzehnten der Amtstätigkeit des Delons Videl genommen hat. Wiesbaden ist in dieser Zeit von einer kleinen Provinzstadt zur Weltstadt geworden, und dementsprechend ist auch die evangelische Gemeinde an Größe und Bedeutung gewachsen. Daraus ergaben sich weitreichende Verwaltungsaufgaben, die unter Leitung und Mitwirkung des Delons so gelöst wurden, daß die Einrichtung

gen der Wiesbadener Gemeinde nicht nur gewachsen, sondern über die Stadt hinaus vorbildlich gemacht sind. Herr Professor Dr. Wilhelm Reesener sprach im Namen der Gemeinde dem Pfarrer und Seelsorger den Dank für seine Wirksamkeit aus. Er wies auf die Lage zu der Zeit der Berufung von Pfarrer Videl nach Wiesbaden hin, damals galt es sowohl die in der Historie wie in der Naturforschung neue Wege suchende Wissenschaft nicht in einen unüberwindlichen Gegensatz zum christlichen Glauben kommen zu lassen. Hat einen solchen Mann, der beides in sich vereinigte, ein Glauben auf die neuen wissenschaftlichen Ergebnisse und ein warmes und festes Eintreten für den christlichen Glauben nach Wiesbaden zu ziehen, haben sich leitende Männer der Gemeinde, darunter vor allem der Vater des Redners, Geheimrat Hofrat Dr. Remigius Preussner, zusammen. Das verständnisvolle Entgegenkommen der Kirchenbehörden ermöglichte es, seinerzeit Pfarrer Videl hierherüberzuführen. Die Zeiten solcher Spannung zwischen einer neuen Wissenschaft und dem christlichen Glauben sind nun vorüber, und jene Männer haben sich in dem Verufenen nicht getäuscht. Er hat sich durch seine Wirksamkeit nicht nur das Vertrauen der auf ihn wartenden Kreise erworben, sondern darüber hinaus das Vertrauen der gesamten Gemeinde. Ganz besonders, betonte der Redner, seien es seine rastlose Arbeitsfreudigkeit und seine unermüdete Energie gewesen, die ihm den Erfolg seines Wirkens in der Gemeinde bereitet haben. Auch er schloß mit herzlichen Dankworten und dem Wunsch, daß ein freundlicher Lebensabend dem nun bald achtzigjährigen Beschiden sein möge. So sang die eindrucksvolle Feier aus in den herzlichsten Wünschen der Gemeinde für den langjährigen bewährten Seelsorger.

Am Widmark-Denkmal waren gestern am 1. Osterfeiertag des Alt-Weichselkrieger auf dem Widmarkplatz große, mit schwarzweißen Blumenschleifen verzierte Lorbeerkränze der Stadt, sowie der hiesigen Ortsgruppe des Ostmarkenvereins und des Alldeutschen Verbandes niedergelegt worden.

In der Mittelhandfläche im „Friedrichslof“ werden zurzeit täglich rund 300 Portionen ausgegeben. Nur in Wochen mit Feiertagen ist der Besuch in der Regel etwas geringer.

50-jähriges Jubiläum. Herr Baumeister W. K. hat im Hause Nikolastraße 13 am 1. April 1868 eine Wohnung gemietet, die seine Witwe jetzt noch bewohnt. Eigentümer des Hauses sind die Herren Stadtrat W. Krummel und Rentner H. Krummel.

Töchter verunglückt. Die in dem Hause Veritaststraße 14 wohnende 63-jährige Witwe Regina Sing hatte vor einiger Zeit eine Petroleumlampe für Gas einrichten lassen. Sonntagabend unterließ sie es gegen die Regel, den Gasapparat zu schließen. Infolge eines Defekts an der Leitung strömte, während sie schlief, das Gas ins Zimmer, und als man sie am Morgen fand, hatte sie die Befähigung verloren. Die alsbald herbeigerufene Sanitätskommission, die sich nach Spuren von Gas in dem Zimmer fand, gleich ihren Sauerstoffapparat an; es war aber bereits zu spät, die Frau starb bald darauf.

Vermißt wird seit dem 20. d. M. auch ein junges Mädchen im Alter von 21 Jahren, die Tochter einer respektablen Familie im Westviertel. Das Mädchen, für dessen Entfernung von Hause kein auch nur einigermaßen plausibler Grund vorliegt, ist von mittlerer Größe, hat hellwundes Haar und war bei seinem Weggang bekleidet mit einem weißen Filzhut, dunkelblauem Jackett, blauem Rock, blaue Hose, schwarzen Handschuhen, einem Spinnenunterrock und einer Hemmose. Die Polizei erbittet gegebenenfalls Nachrichten über den Verbleib des Mädchens.

Ein dreister Schwindel. In der Wohnung einer hiesigen Ärztin erschien dieser Tage ein Mann in dem Moment, als die letztere gerade einen Ausgang angetreten hatte. Als ein Dienstmädchen dem Fremden dies mitteilte, entfernte er sich gleich, angeblich um die Dame zu suchen, kam nicht allzu lange nachher aber zurück mit der Erklärung, daß er sie gefunden und Anweisung erhalten habe, in der Wohnung 49,50 M. nicht 4 M. Stempel einzufassen, legte auch ein bezüglicher Schriftstück vor, und das Mädchen bezahlte, ohne sich durch den Augenschein von dem Inhalt des Schriftstücks zu überzeugen, ohne weiteres die 49,50 M., um nach der Rückkehr der Dame des Hauses zu erfahren, daß sie einen Schwindler zum Opfer gefallen sei. Es handelt sich dabei um einen Mann von 24 bis 28 Jahren, 1,85 bis 1,70 Meter groß, mit blondem Haar, gleichem Schnurrbart, grauem Überzieher und weitem Filzhut.

Aus Kunst und Leben.

Residenz-Theater. Eigentlich ist das Bild an solchen Abenden immer dasselbe. Ein ausverkauftes Haus, eine ausgezeichnete Stimmung, eine unmögliche Handlung und bekannte Musik. Nur der Titel wechselt, und die Verfasser wechseln auch. Am Samstag hieß das dreiaktige französische Spiel mit Gesang „Unter der blühenden Linde“ — sehr gut bewacht mit „Wenn im Frühling der Sommer“ —, die Verfasser nennen sich Rastner und Lesmar. Hinter dem Pseudonym Rastner verbirgt sich Alfred Müller, der Fruchtbare, der ja letzten im Hoftheater mit dem Lustspiel „Meine Frau, die Hofkapellmeisterin“ freundlichen Erfolg erzielte. Der dritte im Bunde, der fingerfertige Verfasser der „Musik“, heißt Fr. Gellert. Die rechte G. m. b. H. einer allein übernimmt jetzt nie mehr die Verantwortung für ein solches „Werk“. Fast immer sind es drei, wenn nicht vier, die Erfolg und Mißerfolg teilen. Und doch bleibt von allem noch immer genug für den einzelnen übrig. Die Linde blüht seit bereits drei Jahren an über hundert Bühnen, zuletzt, vor 14 Tagen etwa, blühte sie in Berlin bei der Erstaufführung ein besonderer Erfolg. Und hier am Samstag und Sonntag nicht minder. Sämtliche Bühnen erwiesen sich als Schlager, die wohl bald vom Publikum mitgehungen werden, so: „Ach, Schwanen, ach, Schwanen, du bist so liebe Guckchen“, „Sehr mich einer die heimlichen Misset“, „Es ist erreicht“, dann das Lied von der blühenden Linde „Müdel, bist recht dumm“ und das Lied „Du mein süßes Täubchen“. Die Herren Müller, Rastner und Gellert als Träger der Hauptrollen feierten wahre Triumphe. Besonders Herr Müller, als er die „heimlichen Misset“ zum besten gab, wie ein Sieger den Fuß auf den Vorposten setzte und den Mädchen und Frauen am Ende besagte, dafür sei er da. „Dann freuen sie mit uns den Sieg“, die meisten sehr, sehr und sehr.

wiederholen. Trotz allen Beifalls ließen sich aber Fräulein Bort und Herr May nicht mehr zur Wiederholung des grandiosen Musikstückes herbei, nach Beendigung des Festspiels, das sich auf und in einem Paß abspielt, unter schreiendem Jubel in dem großen Paß herausgerollt zu werden. Fräulein Bort, die bereits früher an gleicher Stelle wirkte, hat stimmlich und dastellerisch recht gewonnen. Einen weniger günstigen Eindruck hinterließ Fräulein Heyd, stimmlich begabt, aber sonst für eine Soloparte nicht sonderlich geeignet. Dennoch: Sind Inhalt und Musik auch denkbar leicht und leicht, das Publikum ist entzückt und begeistert, und die Kritik — schweig!

B. v. N.

— Konzert. Im 6. Sinfoniekonzert des Königl. Theaterorchesters wurde als Hauptwerk Rob. Schumanns „Manfred“ aufgeführt. Voran ging eine sehr wohlgeleitete Wiedergabe der G-Dur-Sinfonie von Beethoven. Ungewöhnlich schwingvoll wurden die drei Allegros gespielt: das so freudig erregte erste „Allegro“, das humorvolle „Scherzo“ und das launige „Finale“; von jenseitiger Klangwirkung wie das melodische „Adagio“. Der Dirigent Herr Professor Mannsaeck durfte für sich und die Königl. Kapelle den reichen Beifall des nahezu ausverkauften Hauses entgegennehmen. — „Manfred“, nach der Byronischen Dichtung von Rob. Schumann, wurde durch die Königl. Kapelle in der besten Weise für den Konzertabend eingerichtet. Es durch Rob. Schumanns Musik längst allen vertraut geworden. Die Herrlichkeit der Tragödie hat der Komponist, der hier einen so geeigneten Vortrags zum Ausdruck seines romantischen Empfindens fand, durch die unige Schönheit seiner Musik gemildert. Der erklärende Teil der Dichtung fällt dem „Erzähler“ zu. Für diese Partie war Herr Behrmann ein geeigneter Vertreter, dank seiner Klar und schärfer gegliederten Deklamationskunst. „Manfred“, eine Art „Hans-Natur“, von schwerer Schuld befallen, durchwirrt ruhelos die Nacht und Tag, der Nacht, der Nacht, der Nacht.

und Dämonen beschwörend. Im Schattenschein erhält er von Hektor, die er einst vernichtete, Verzeihung für seine Schuld und geht entzückt dem Tod entgegen. Für die Sprechrolle des Manfred war Herr Dr. Ludwig W. Müller herbeigeholt. Seine Darbietung entlockte hellen Enthusiasmus. Kraft seiner eindringlichen, von feinstem physiologischen Empfinden geleiteten Kunst gewann die Gestalt des Manfred fast greifbares Leben. Die Auffassung Wüllners, der seine desamatorische Aufgabe mit manchen schauspielerischen Zügen in Musik und Gesang ausstattet, ist eigenartig; seine Hektor bei größter Schönheit des Organs und resloser Beherrschung der Technik von leidenschaftlicher Wärme; seine Behandlung des Melodrams von grandioser genialer Auffassung an Ton und Farbe des Organs. Neben dem trefflichen Künstler erfreute auch Frau Wüllner-Hoffmann in den Partien der „Alpenföe“ und „Remesit“ durch die Geschicklichkeit ihres Ausdrucks. Auf bemerkenswerter Höhe stand die Wiedergabe des musikalischen Teils. Für das Quartett der „Hemmergesister“ fehlten Frau Müller-Reich, Fräulein W. Haas und die Herren Streib und Ripitz ihre langjährige Stimme und fein musikalische Empfinden ein. Nicht minder gelang der von 4 Männerstimmen — die Herren Oster und Stillner beteiligten sich — sehr eindrucksvoll gesungene „Geisterbrenn“. Der Chor, zu welchem außer Wüllners des Wiesbadener Männergesang-Vereins noch eine Anzahl gesangsfähiger Damen und Herren hinzugezogen war, betrat in den betreffenden Nummern — namentlich dem „Geisterbrenn“ und dem abschließenden „Requiem“ — ein langjähriges Studium und eine eifrige Hingabe. Das Orchester plänte besonders in der leidenschaftlichen Ouvertüre und der sehr belebten Hektor-Aktionen. Herr Professor Mannsaeck mit sämtlichen Mitwirkenden, vor allem Herrn Dr. Wüllner, wurde durch stürmische Beifallsbekundungen geehrt.

Flottenmittel,
durchaus zuverlässig, in
noch großer Ausw. Des.
Bsd. Kennzeichen A.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

An 3., 10., 17., 18., 19., 23., 24. u. 25. April 1918, findet von vorm. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr im Nebenraum des Rathhauses statt.

Es wird gesperrt: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege u. Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-Wilhelms-Platz, Ostheimer Str., Zoonpeter-Str., Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbach). Das Kesselbachthal, die Straße bis zur Platter-Str., Zoonpeter-Str., Weg bis zur Leimbühlhölle. Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Sperrgebiet und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen verkehrsfähig werden.

Vor dem Betreten des abgegrenzten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Sperrgebietes im Nebenraum an den Tagen, an denen nicht geschlossen wird, wird wegen Schmutz der Straßung ebenfalls verboten.

Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß an einzelnen Orten während nächtlicher Fliegerangriffe bei einem Teile der Bevölkerung die Notwendigkeit, sich zu orientieren und zu einem bestimmten Kommandoort zu gelangen; ist also gegeben, den Wert der bisher sorgsam beachteten Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu machen. Das muß unter allen Umständen vermieden werden.

Es liegt im eigenen Interesse der Bevölkerung, gerade während eines nächtlichen Fliegerangriffes die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten. Die Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Es liegt im eigenen Interesse der Bevölkerung, gerade während eines nächtlichen Fliegerangriffes die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Es ist des Oeffentlichen die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach beachtet worden, daß das Verhalten der Bürger bei Fliegerangriffen von großer Wichtigkeit ist. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Sicherheit und der Sicherheit des ruhigen Schlafes auf den Bürger, die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch zu befolgen. Die Verordnungen hinsichtlich der Vermeidung von Licht und Geräusch sind in der Broschüre „Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen“ enthalten. Diese Broschüre ist in jeder Wohnung zu erhalten.

ordnung vom 10. Oktober 1910 hinzuzufügen und deren genaue Beachtung zu fordern.

Nach dem Wortlaut dieser Verordnung darf die Ladung eines Fuhrwerks nicht schwerer sein als die Trag- und Leistungsfähigkeit des Gespanns.

Zu widerhandlungen gegen die im § 92 der genannten Verordnung angedrohte Strafe nach § 21. 3. 1918.

Der 1. Polizeidirektor, v. Heimburg.

Städt. Leihhaus.

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder findet am 15. April vormittags 9 Uhr im Leihhaus, Eingang Schulgasse, statt. Die Ausstellungen dieser Pfänder können bis zum 12. April erfolgen; am 13. ist das Leihhaus geschlossen.

Wiesbaden, 30. 3. 1918.

Städt. Leihhausverwaltung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 4. April c. vormittags 11 Uhr, verleihe ich auf Grund richterlicher Verfügung v. 22. März 1918, im Hause Siebricher Straße 48 an Dohheim ein

braunes Wallachpferd

öffentlich gegen Vorzahl, Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, 2. April 1918.

Gefert.

Richter-Versteigerung, Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Am 15. April, 9 Uhr vormittags, läßt die Gemeinde Frauenstein die im Weiburgertal, Gemarkung Dohheim, gelegene Rutenbergerhofwiese in Parzellen von etwa 60 Ruten gegen 5 Zahlungs-termine an Ort u. Stelle zum Verkaufe ausbieten. Die Bedingungen können beim Bürgermeister hier eingesehen werden. P 555 Frauenstein, 30. 3. 1918.

Der Bürgermeister, Unkelbach.

Eichen-Stammholz-Versteigerung.

Samstag, den 6. April 1918, mittags 1 Uhr beginnend, kommen im Gemeindevald, Distrikt Sang, auf guter Abfahrt lagernd, 41 Stück Eichen-Verholz-Stämme von 28 Festmeter zur Versteigerung. P 655

Reuhof, 31. 3. 1918.

Gros, Bürgermeister.

Amtliche Anzeigen

Sonnenberg

Bekanntmachung.

Zuteilung von Strohstoff.

Nach § 7 der Verordnung des Kreis-Ausschusses für den Landkreis Wiesbaden vom 21. März 1918 sind die Anträge auf Zuteilung von Strohstoff für die Haushaltungen bei dem Gemeindevorstand zu stellen.

Diese Anträge können mündlich gestellt werden im Rathaus, Zimmer 1, von den Haushaltungen mit Protokoll-Nummer 1 bis 800 am Mittwoch, den 3. April 1918, vormittags von 8 1/2 - 12 Uhr, und von den Haushaltungen mit Protokoll-Nummer 801 bis 1656 am Donnerstag, den 4. April 1918, vormittags von 8 1/2 - 12 Uhr.

Die vorerwähnte Verordnung vom 21. März 1918 gelangt im Amtsblatt für Sonnenberg zum Ausdruck. Ein weiterer Abdruck ist im Rathaus ausgestellt. Es wird ersucht, sich mit dem Inhalt der Verordnung vertraut zu machen, weil es unmöglich ist, fortgesetzt die gleichen Fragen zu beantworten.

Die Haushaltungsweise sind vorzulegen.

Sonnenberg, 1. 4. 1918.

Der Bürgermeister, Buschelt.

Bekanntmachung.

Betrifft: Ausbruch der Pferdebrände.

In dem Gebiet der Gemeinde Sonnenberg, Langgasse 26, ist die Pferdebrände festgestellt worden.

Sonnenberg, 27. 3. 1918.

Die Polizeiverwaltung: J. B.: Grieb, Weigand.

Bekanntmachung.

Da infolge der Verordnung des Bundesrats, betr. die Streckung der Gasföhrkräfte die Leistungsfähigkeit der Werke sich vermindert, wird es erforderlich, daß auch die Leistung der Wagen im allgemeinen verringert wird.

Ich nehme aus diesem Grunde Veranlassung, auf die Verringerung im § 46 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizei-Ver-

Ausstellung Mutter u. Säugling,

Lyzeum II (Boseplatz).

Vorträge

in der Aula des Lyzeums I, Marktplatz, abends 8 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 3. April:

Pfarrer Beckmann: „Aus der Welt des Kindes“.

Samstag, den 6. April:

Prof. Touton: „Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten, ein Teil der Bevölkerungsfrage“.

Eintritt frei.

F 572

Zeichnungen auf die VIII. Deutsche Kriegsanleihe

und zwar: 5% Reichsanleihe, freie Stücke, zu 98.— %/o, 5% Reichsschuldeneintragsanleihe, mit Sperrfrist bis 15. April 1919, zu 97.80 %/o, 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen, zu 110 %/o, verlosbar, zu 98.— %/o, werden von uns bis spätestens 18. April 1918 vollständig kostenfrei entgegengenommen.

Die mit der Zeichnung eine Familienversicherung verbindende Kriegsanleiheversicherung (zugleich Lebensversicherung mit Einschluss des Kriegerisikos) vermitteln wir ebenfalls kostenfrei, auch ohne Anzahlung.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

J. & G. Adrian
Kgl. Hofspediteure
Bahnhofstrasse 6. Fernspr. 59 u. 6223.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen. Umzüge in der Stadt.

Große moderne Möbellager-Häuser,

Gebrüder Adler-Schreibmaschinen,

auch reparaturbedürftige, kauft

Adolfallee 35 M. Doerenkamp. Fernspr. 3003.

Brennholz.

Buchenscheitholz, geschnitten u. gespalten, à Str. 6.25 frei Haus, Anzandholz à Str. 7 Mk. frei Haus, per Last 250 Mk. abgeholt.

J. Heid, Kaiser-Friedrich-Ring 53, Hb., Eing. Torf.

Anzandholz, Abfallholz,

Ranthölzer, Bretter, Latten u.

Stangen in jeder Größe

liefert frei Haus

W. Gall Wwe., Schwalbacher Straße 2.

Telephon No. 84.

Tagblatt-Trägerinnen und Träger

kautionsfähig, zum 1. April gesucht im

Tagblatt-Haus, Schalterhalle rechts.

Mietverträge

vorrätig im

Tagblatt-Verlag

Junge scharfe Doberm.

Polizeihunde, zu verkaufen.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Kaffee, Rheinstraße 60, P.

Nie wiederkehr. Gelegen.

bietet sich den geachteten

Berichterstatter, jetzt alle

Zahn-Gebisse

ab ganze, zerbrochene oder

solche, die in Kautschuk

gefaßt sind,

zu verkaufen.

Bitte bereit zu halten,

Abgabe bis

30. April d. St.

Bin nur Mittwoch, 3. April

von 9—1 u. 2—6 im Hotel

Einhorn, Marktstraße 32,

1. St., Großh.

Klavier gesucht

gegen bar. Angebote an

M. Werbelow,

Oranienstraße 6, 2.

Alte Grammophon-Pl.

(auch zerbrochen) werden

zu Höchstpreisen angef.

Grammophon-Haus

2. Spiegel u. Sohn, Hoff.

Wiesbaden, Langg. 1.

Offizier-Helfer

zu kaufen gesucht.

Rordhaus, Hildesf. 3.

Klappwagen

gut erz., mit Verbed, zu

kaufen gesucht. Off. mit

Breis an Rager, Westend-

straße 42, Barterre.

Ausgezeichnete Saare 1.

Seanning, Karlstr. 2, 8. 2.

Volontärin

für mein Büro gegen steig.

Verzütung sucht

Sauer, Oberstraße 2.

Mäherinnen

sucht Carl Goldstein,

Nebergasse 18.

Zweitmädchen

hinderlich, sofort gesucht

Rheinstraße 115, 1.

Monatsschein

auf 3-4 Vormittags-

stunden für dauernd gef.

Berlin Schule,

Rheinstraße 32.

Gesucht: 10. unverheiratete

Publikan 2. Stund. vorm.

John Straße 30 H.

Wiesbadenstraße 4, 2. r.

Zahntechniker

sof. a. Aufh. gef. Zahnarzt

Bedier, Friedrichstraße 49,

Wärter

findet Hausverwalt. gegen

freie Wohn. 3. 8. u. 8.

Off. u. S. 564 Langg.-R.

Hausburche

sucht Julius Bischoff,

Kirchgasse 11.

Besseres 19-jähriges

Mädchen

in schon in Stellung war,

hinderl